

# Zur Geschichte der Pfarre und Schule von Donnerskirchen im 16. Jahrhundert

Von Gisela Auer, Donnerskirchen

Als der niederösterreichische Klosterrat im Sommer 1582 an Stelle des aus Villach stammenden flacianischen Predigers Johann Hauser in Donnerskirchen den katholischen Pfarrer Lucker einsetzte, stieß er auf den hartnäckigen Widerstand der gesamten Bevölkerung. In der kurzen Zeit seiner Tätigkeit (1580—82) hatte es Hauser verstanden — sicherlich auf Grund seiner hervorragenden Persönlichkeit, aber auch durch die ganz dem Jenseits zugewandte flacianische Lehre — die Gemeinde so stark zu beeinflussen, daß sie noch lange Jahre nach seiner Vertreibung als eine Hochburg des Flacianismus galt und sich allen gegenreformatorischen Bemühungen widersetzte. Dem Ärger, den sie durch ihr Verhalten den kaiserlichen Kommissaren bereitete, verdanken wir eine Anzahl von ausführlichen Berichten über die religiöse Situation, aber auch Details aus dem Alltagsleben der Gemeinde in den letzten zwei Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts. Durch den Katechismus Hausers, „„Gegeben zu Dundelßkirchen am Hungerischen See“ (1580), ging Donnerskirchen auch in die religiöse Literatur der Reformation ein<sup>1</sup>.

Von 1580 an ist die Namensliste der Pfarrer bzw. Schulmeister von Donnerskirchen lückenlos. Im folgenden soll sie mit den bisher unbekanntenen Namen einiger Wegbereiter und Vorgänger Hausers ergänzt werden.

Für die erste Hälfte des Jahrhunderts sind uns keine Pfarrer bezeugt. Das mag daran liegen, daß die Türkenfeldzüge von 1529 und 1532 sowie die mit den Kriegen aufkommenden Seuchen auch Donnerskirchen nicht verschonten, sodaß die Pfarre oft unbesetzt war oder sich nur für kurze Zeit ein Pfarrer hier niederließ. Die Situation ist auch von den Sechzigerjahren an nicht viel anders. Im Jahr 1562 verstarb Pfarrer Wolfgang Pamschab und noch im selben Jahr verhandelte man den Abgang des Pfarrers Christoff Hangg. Nach einer Unterbrechung von 11 Jahren, im Jahr 1573 erst wieder, hören wir von einem Pfarrer, Caspar Scharrer<sup>2</sup>, dessen Vermögen nach seinem Ableben im Auftrag der Herrschaft geschätzt wurde. 1575 bewilligte die Hofkammer dem Pfarrer Georg Kral das Bergrecht von 6 Weingärten.

---

1 Sakrausky O.: Johann Hauser, Jahrbuch des Museums der Stadt Villach, 1. Jg. Über die Reformation in der Herrschaft Eisenstadt s. Rittsteuer J.: Die Klosterratsakten über das Burgenland. Bgld. Forschungen, Heft 30, Eisenstadt 1955; Sinowatz F.: Reformation und katholische Restauration in der Grafschaft Forchtenstein und Herrschaft Eisenstadt, Bgld. Forschungen, Heft 35, Eisenstadt 1957.

2 Alle Angaben über Pamschab, Scharrer und Hangg sind den Erbverträgen im „Tundoltzkhürchen Waisenbuch“, Esterhazy-Archiv, Eisenstadt, Prot. 42, entnommen.

Georg Kral war vermutlich Kroate und somit vermutlich Katholik. Seine drei Vorgänger dürften jedoch die Neue Lehre verkündet haben. In den Matriken der Universität Wien wird nämlich 1567 ein „Christophorus Hangius Glacensis Silesius“, 1554 „Casparius Scharrer ex Geisenfeldt Bavarus“ geführt<sup>3</sup>. Da in die Universität Wien der reformatorische Geist eingezogen war und auch in jene Teile des Reiches, denen die beiden entstammten, scheint ihr Bekenntnis zum Luthertum wahrscheinlich. Auch gibt ihr Besitz an Büchern zu bedenken: Pamschab hinterließ „etlich“ Bücher; nach Hanggs Abgang blieben der Kirche 6 alte Bücher, und bei Scharrer wird betont, daß seine Bibliothek 27 große und kleine „Pünde Teutsche Pücher“ zähle. Dürfen wir sie der Literatur der Reformation zuzählen?

Daß Pamschab und Scharrer verehelicht waren, läßt hingegen auf keine konfessionelle Zugehörigkeit schließen, da die meisten katholischen Pfarrer es ebenfalls waren, und Kaiser Ferdinand in seinem Bemühen um Ausgleich und Befriedung die Ehe auch gestattete. Außerdem kann in dieser Zeit von einer klaren konfessionellen Trennung — zumindest in äußerlichen Formen — noch nicht die Rede sein.

Die Lebensform dieser Pfarrherren — soweit sie aus den Quellen rekonstruierbar ist — erklärt sich aus ihrer Zeit und ist auch bezeichnend für diese Epoche. Das materielle Auskommen sicherte das Pfarrgut, bestehend aus einem ganzen Lehen mit 32 Joch Acker, 6 Weingärten, „in Esilt, in Khering, in Kheglern, in Happer, in Setzen, in Kraut Sulz“, einigen Tagwerk Wiesen und einem Fischwasser am See. Dazu kam noch der vererbte, persönliche Besitz des einzelnen<sup>4</sup>.

Das Vermögen, das Wolfgang Pamschab seinen zwei Geschwistern und seiner Ehefrau Dorothea hinterließ, war eher bescheiden: 2 Weingärten (Goldperg und Drittel), 1 Kuh, 6 Geißen und allerlei „klein Hausgeret“ Von seiner Frau hatte er zwar kein Kind, doch eines, namens Jakob, von seiner Köchin. Der Mutter wurden 11 Metzen Getreide für die Erziehung des Kindes zuerkannt, und der Erlös von 4 Öchslein wurde dem Gerhab Steffl Schuster als Erbgut des Kindes zur Aufbewahrung übergeben.

Das Leben des Herrn Christoffen Hangg verlief in abenteuerlichen Bahnen, „so also heimlich mit seinem Anhang hinweg gezogen ist nachdem er Ainem zu Payr Landt das Weib hinweg geführt und Im nachgestellt worden“. Die im Pfarrhof zurückgelassenen 3 Faß Wein mit 21 Eimern und sein Federbett sollten verkauft und mit dem Erlös die Schulden bezahlt werden. Laut seiner hinter-

3 Matrikel der Universität Wien Bd. III, S. 312, bzw. 400. Bearb. v. F. Gall, Wien 1956.

4 Urbar der Herrschaft Eisenstadt v. J. 1569, Abschrift des Landesarchivs.

lassenen Handschrift sollte man den Rest den „Hausarmen Leuten“ verteilen. Ein vergoldetes Silberkännchen, 2 runde Silberbecher nahm er mit sich. Einige Jahre später finden wir ihn — wie erwähnt — an der Wiener Universität.

Am 20. April 1573 starb Caspar Scharrer. Er führte das Leben eines Landedelmannes. Ein stattlicher Herr, — bekleidet mit Rock und Hosen aus schwarzem Tuch, einem Barchent-Wams, Hut und Stiefeln, im Winter mit einem „ungerischen Rock“ aus grauem Tuch mit Fuchspelz gefüttert oder auch mit einem gewöhnlichen mit Pelz gefütterten Rock, — der im Stall sein Reitpferd mit Zaumzeug und Sattel stehen hatte. Er wußte sicherlich auch seine Waffen, eine Faustbüchse, eine „Puest“ (Gürtel-?)büchse und seine Seitenwehr zu gebrauchen. Für eine Büchse schuldete er dem Hans Schneider zu Ungarisch-Altenburg 1 fl. Auch der Bader zu Eisenstadt mußte bezahlt werden, der ihn geheilt hat, „wie er geschlagen ist worden“.

Sein Mobiliar bestand aus einer Gewandtruhe, einer Lade, einem weichen Bett samt Zubehör, 2 Tischen, der bereits erwähnten Bibliothek und einer Standuhr, für die er einem Wiener Uhrmacher 5 fl. schuldete. Man aß aus hölzernen Tellern und Schüsseln. 12 große und kleine Zinnkännchen, 2 Zinnschüsseln und -blätter zierten die Küche. In der Vorratskammer lagerten zwei Schaffel Schweinefleisch und zwei Schmerleibl.

Eine Menge Vieh war im Wirtschaftshof zu betreuen: 1 Zugpferd, 2 Zugochsen, 3 Stiere, 3 Kühe, 2 Kälber, 12 Schafe, 7 Lämmer, 6 Schweine und 9 Spanferkel, 4 alte und 20 junge Gänse, 15 Hühner. Als Futter- und Brotvorrat zählte man nach seinem Ableben 15 Metzen „Halbtraid“, 5 Metzen „Traid und Gerste andereinand“, 5 Metzen Traid und Gerste, dazu 8 Joch angebautes schweres Traid. Die notwendigen Arbeitsgeräte (2 Wagen, Pflug und Egge, Bottiche, Tretschaff, Stübich) waren vorhanden. Im Keller lagerten 50 Eimer Wein. 3 Sechzehntel Weingarten im Kögler und 1 Sechzehntel in Goldgruben samt allem übrigen Vermögen werden der Witwe Elena zugesprochen.

Zur Zeit Pfarrer Scharrers wirkte als Schulmeister Hans Scriba, der erste Schulmeister, den wir dem Namen nach kennen. In Scharrers Erbvertrag finden wir einen Hinweis, daß Scriba schon Vorgänger hatte, die Schule also schon vorher bestand. Scriba starb am 10. Februar 1574. Sein Erbgut wurde im Beisein des Schulmeisters zu Eisenstadt, Sigmund Dopplhoffer, zur Gänze seiner Witwe Anna zuerkannt, da es von ihr stammte. Da darin ein Weingarten zu Guntramsdorf „im Wagendrüssl“ genannt wird, kam einer der beiden Ehegatten offensichtlich aus dieser Gemeinde. Der Donnerskirchner Besitz bestand aus einem Weingarten in der „Paderhut“ und einem im „Güell“. 10 Eimer Wein lagerten im Keller. An Wertgegenständen besaß er Zinnschüsseln und Kandln klein und groß, hölzerne Schüsseln und Scheiben, 2 Silberbecher. Wie die meisten Bauern der Gemeinde war auch er bewaffnet, da in diesen Kriegszeiten die

Gemeinde sich selbst zu verteidigen hatte: zwei „Püxl“ und eine Wehr sind seine Waffen<sup>5</sup>.

Scriba hinterließ 3 Kinder: Brigitta mit 13 und Zwillinge mit 3 Jahren. Seine Witwe Anna heiratete den 1591 als sektisch-flacianischen Schulmeister bezeichneten Wolf Dietrich<sup>6</sup>. Demnach dürften auch schon Scriba und sein Pfarrer Scharrer Protestanten gewesen sein, weil Wolf Dietrich wahrscheinlich schon deren Unterlehrer war. Wolf Dietrich hatte in der Zeit (vielleicht schon vor Hauser?), als kein Pfarrer in Donnerskirchen war, an Sonn- und Feiertagen das Evangelium gelesen, es nach den Büchern Luthers ausgelegt und auch gepredigt. Der katholische Pfarrer Klopfer beschuldigte ihn 1591, daß Dietrich es auch jetzt noch im Zechkeller tue und daß seine beiden Unterlehrer ihm bei den „flacianischen Zeremonien“ behilflich seien, die Donnerskirchner daher auch nicht den katholischen Gottesdienst besuchten. Obwohl der Hauptmann von Eisenstadt und die Gemeinde Dietrich zu verteidigen suchten, mußte er wahrscheinlich doch von seiner Stelle weichen. Es fehlt uns jede Nachricht über seinen weiteren Lebensweg.

## BUCHBESPRECHUNGEN UND -ANZEIGEN

Rauchensteiner Manfred: 1945 — Entscheidung für Österreich. Eine Bilddokumentation, herausgegeben vom Heeresgeschichtlichen Museum, Styria Verlag Graz-Wien-Köln 1975. 271 Seiten, 224 Bilder und 9 Karten. 480,— öS.

1945 — Entscheidung für Österreich. Schon der Titel zeigt die positive Bewertung dieses Jahres durch das Buch auf. Ja, es war nicht das Ende, wie viele glauben machen wollen, sondern ein Anfang, ein starkes Ja zu Österreich. Der Autor, bereits durch mehrere Publikationen zum Kriegsende und zu den Nachkriegsjahren bekannt, hat mit wissenschaftlicher Akribie eine Unzahl von Fotos aus den letzten Kriegstagen, beginnend etwa von den Luftangriffen im Jänner 1945 über die Wiedererstehung der Republik bis zur „Wacht an der Zonengrenze“ gesammelt. Viele Bilder sind dem interessierten Historiker bereits bekannt, andere — ein nicht unbeträchtlicher Teil — sind neu und erstmals publiziert. Sie wurden von den verschiedensten Stellen im In- und Ausland zur Verfügung gestellt. Allein aus den Vereinigten Staaten stammen 63 Fotos. Auch aus England, Frankreich und Bulgarien kommt ein beträchtlicher Teil der Bilder. Für die sowjetische Seite hat das APN-Büro für Österreich in Wien 27 Bilder zur Verfügung gestellt. Dazu kommen noch 28 vom Globus-Verlag in Wien. Für das Burgenland sind die dokumentarischen Fotos über die Reichsschutzstellung, die größtenteils an der Ostgrenze unseres Landes verlief, besonders interessant.

Angelpunkt der Reichsschutzstellung an der Grenze Niederdonau war Preßburg (Bratislava), das unabhängig vom übrigen Projekt zu einer Festung ausgebaut werden sollte. Am Ostufer des Unterlaufs der March konnte man sich einige Anlagen der tschechischen Landesbefestigungen aus der Vorkriegs-

---

5 Erbvertrag im a. Waisenbuch

6 Über Wirken Wolf Dietrichs s. Rittsteuer a. W.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: [38](#)

Autor(en)/Author(s): Auer Gisela

Artikel/Article: [Zur Geschichte der Pfarre und Schule von Donnerskirchen im 16. Jahrhundert 182-185](#)